

## 10. Lernen in und mit der Natur

Man schützt nur was man kennt – aber wer kennt schon die langohrige Fledermaus oder die allein lebende Mauerbiene. Bei Artenschutzprojekten im Schulumfeld lernen Schülerinnen und Schüler Pflanzen und Tiere mit ihrem Lebensrhythmus und den Anforderungen an den Lebensraum kennen. Sie erkennen biologische Zusammenhänge und übernehmen Verantwortung für ein Stück Natur in ihrem Schulumfeld. Doch es muss nicht nur Biologie sein. Lernen in und mit der Natur braucht auch in anderen Fächern vor allem Raum, Ideen und Engagement.

### Von Batman und Singels – Artenschutz

Nistkästen für Vögel, Fledermäuse und Insekten, Hölzer, Lehmwände oder Halme für einzeln lebende Bienen und Wespen, Stein- oder Totholzhaufen für Igel, Insekten, Amphibien – das sind Kleinstprojekte für jedes Schulgelände. Bei geringem Material- und Kostenaufwand ergibt sich eine Vielzahl von Beobachtungsmöglichkeiten. Erfahrungsgemäß sind Schüler und Schülerinnen hierfür gut zu motivieren.



Stolz präsentieren die „Umweltspürnasen“ der Gesamtschule Hattingen die selbst gefertigten Fledermaus-Sommerquartiere.  
Foto: H. Poth

Natürlich kann die Schule mit der Anlage von Ersatzbiotopen und Nisthilfen nicht den Arten- und Artenverlust aufhalten. Doch lassen sich gerade über die überschaubaren Praxisprojekte Bewusstsein und Werthaltungen bei den Schülern vermitteln. Kleinprojekte zum praktischen Artenschutz im Schulumfeld verfolgen also in erster Linie eine pädagogische Intention. Dabei ist der Artenschutz im Kleinen nicht nur eine Sache des Biologieunterrichts. Die realisierten Projekte bedürfen

aber auch immer der Betreuung bzw. der Pflege. Es empfiehlt sich daher grundsätzlich auch das Führen von Kontroll- und Beobachtungsbögen für den Besiedlungs- und Bruterfolg, die Entwicklung etc. Schülerinnen und Schüler haben dabei auch ein großes Interesse, was aus „ihrem“ Projekt wird.

#### Projektideen:

- Basteln/Kauf und Anbringung von Nistkästen für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter
- Schaffung von Nistgelegenheiten für Freibrüter (Nisthaufen, Nisttaschen, Nistampeln, Schneiden von Nistquirlen)
- Anlage von Badeplätzen und Tränken für Vögel
- Anpflanzung von Vogelschutzgehölzen
- Basteln von Fledermauskästen
- Anlage von Reisighaufen als Brutplatz, als Versteck und Überwinterungsquartier für zahlreiche Arten
- Anlage von Lesesteinhaufen als Trockenbiotop für Eidechsen, Wiesel, Laufkäfer u.a. (auch aus Bauschutt möglich)
- Basteln von Nisthölzern für solitäre Bienen und Wespen
- Herstellung von Insekten-Nisthilfen aus Tonrohlingen
- Anbringen von hohlen bzw. markhaltigen Niststängeln für Solitärbiene in Konservendosen, Lochziegelsteinen o.ä.
- Bau einer Lehmflechtwand für bedrohte Lehmwespen und Mauerbienen
- Anlage von Lehm- und Sandhügeln als Brutplätze für Wildbienen
- Anlage von Wildkräuterbeeten und „Wilden Ecken“ als Nahrungsgrundlage für Wildbienen, Falter u.a.
- Anlage einer Schmetterlingsecke, in der der Schmetterlingsstrauch (Buddleja) nicht fehlen darf
- Bau von Hummel-Nistkästen
- Bau einer Biotoparche
- Aufstellen von Baumstubben für holzbewohnende Insekten

**Batman!**

Stolz präsentieren die Umweltpürnasen der Gesamtschule Hattingen ihre selbstgebaute Fledermauskästen, doch die Schüler wollten den geheimnisvollen Nachtjägern nicht nur Sommerquartiere zur Verfügung stellen, auch ein geeignetes Winterquartier sollte den im Schulumfeld häufig vorkommenden Fledermäusen geboten werden. Die Idee, einen alten Luftschutzstollen wieder zu öffnen und eine Stahltür mit Einflugschlitzen für Fledermäuse einzubauen, ließ sich nicht leicht realisieren und erforderte von allen Beteiligten viel Durchhaltevermögen, Teamarbeit und Muskelkraft.

Artenkenntnis und praktische Arbeit war der eine Teil, Genehmigungswege, Klärung von rechtlichen und versicherungstechnischen Fragen und statische Prüfung der andere Teil des Projektes. Es entstanden Kontakte zum Leiter des Agendabüros und Mitarbeitern des Ordnungsamts, zu einem Schlosser für die Tür und einem ehemaligen Bergmann mit Erfahrung im Stollenbau.



*Aus dem ehemaligen Luftschutzstollen wird ein Fledermausquartier: Die „Umweltpürnasen“ der Gesamtschule Hattingen bei der Arbeit. Foto: H. Poth*

Die Umweltpürnasen AG an der Gesamtschule Hattingen ist als Jungen AG Bestandteil des Konzepts zur Jungenförderung. Im Rahmen der Jungenarbeit sollen Ziele geschlechtsbezogener Pädagogik über die praktische Arbeit im Umweltschutz realisiert werden. Dabei kommt dem erlebnispädagogischen Ansatz besondere Bedeutung zu. Bei gemeinsamen Aktionen wie Nachtexkursionen zur Fledermausbeobachtung, eine Höhlentour durch die Kluterhöhle und besonders die gemeinsame Arbeit am Fledermausstollen machen die Schüler des 5. bis 9. Jahrgangs Erfahrungen im Umgang miteinander. Stärkung ihres Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens sind ebenso ein Lernergebnis, wie Teamfähigkeit in der Gruppe und gegenseitige Unterstützung bei schwierigen Aktionen.

Mit dem Fledermausprojekt und zwei weiteren Umweltprojekten zur Energieeinsparung und Müllvermeidung gewann die Gesamtschule Hattingen die Auszeichnung „Umweltschule in Europa“ 1998/2000. Das Projekt gab dem Bereich Umweltbildung im Schulprogramm großes Gewicht.

*Gesamtschule Hattingen, Marxstr. 99, 45527 Hattingen, E-Mail: [info@ge-hattingen.de](mailto:info@ge-hattingen.de), Internet: [www.ge-hattingen.de/batman/index.htm](http://www.ge-hattingen.de/batman/index.htm)*

**Singels überall**

Einsiedlerbienen haben nahezu jeden Lebensraum erobert. Sand- und Furchenbienen nisten in sandigem Boden oder auf Feldwegen. Pelzbienen finden sich in senkrechten Abbruchkanten und Lösswänden von Uferböschungen und Wegen. Mauerbienen bevorzugen Fugen und Spalten in altem Gemäuer und Fachwerk. Manche Maskenbienen gründen ihr Nest in hohlen Stängeln markhaltiger Pflanzen. Andere Wildbienen nisten in morschem Holz. Blattschneiderbienen formen aus Blattstücken tütenförmige Gebilde. Die Bienen bilden das Rückgrat vieler Lebensgemeinschaften, da sie durch ihre Sammeltätigkeit Blütenpflanzen bestäuben, so die Samen- und Fruchtbildung sichern und damit auch die Nahrungsgrundlage vieler Tiere.

Künstliche Nisthilfen aus Hartholz, Stängeln, Ton, u.ä. können Schülerinnen und Schüler ohne viel Mühe herstellen und an geschützten und sonnigen Orten anbringen. Meist schon nach wenigen Tagen quartieren sich die ersten Gäste ein. Von März bis September herrscht reges Treiben. Da die meisten Wildbienen bei Bedrohung eher die Flucht ergreifen als sich zu verteidigen und zudem dünne Stachel haben, besteht keine Gefahr gestochen zu werden. Auf jedem Schulgelände findet sich ein Ort, an dem sich Brutverhalten und Bestäubung beobachten lassen und



*Finden Platz auf fast jedem Schulgelände: Nisthilfen für Wildbienen. Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz*

Bienenpflanzen angesiedelt werden können. Bei der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe in Münster gibt es einen Fachbereich Bienenkunde, der mit Informationen und Material kompetent weiterhelfen kann.

Infoblatt „Nisthilfen für Wildbienen“ der NUA,  
Infoblätter Naturgarten Nr. 22,  
Internet: [http://www.nua.nrw.de/oeffentl/publikat/pdfs/infoblaetter/nr\\_22.pdf](http://www.nua.nrw.de/oeffentl/publikat/pdfs/infoblaetter/nr_22.pdf)

## Hecke, Teich und Trockenmauer – Biotope

Klar abgegrenzte und überschaubare Lebensräume sind besonders geeignet, Artenkenntnisse und ökologische Zusammenhänge vor Ort zu vermitteln. Bäume, Sträucher oder Hecken gibt es an jeder Schule. Für viele Stadtschulen sind sie die einzigen naturnahen Elemente im Schulumfeld und daher für die praxisorientierte Umweltbildung von großer Bedeutung. Artenkenntnisse lassen sich bereits spielerisch im Rahmen des Sachunterrichts vermitteln. So werden die Gehölze schnell zu guten Bekannten. Die unterrichtliche Behandlung von Bäumen und Sträuchern ist in den Richtlinien und Lehrplänen aller allgemeinbildenden Schulen ausgewiesen.

Ein **Teich** fördert entdeckendes und forschendes Lernen. In der Primarstufe steht dabei der erlebnishaftige Zugang zur Natur im Vordergrund. Richtlinien und Lehrpläne im Fach Biologie der allgemeinbildenden Schulen eröffnen bereits ab der Jahrgangsstufe 5/6 unterrichtliche Anknüpfungspunkte wie z. B. Untersuchungen bei der Wasserpest. In der Jahrgangsstufe 7/8 bietet sich die unterrichtliche Nutzung des Schulteiches zum Thema „Amphibien“ an. Im Rahmen der Behandlung des Lebensraums „Binnensee“ kann die unterrichtliche Erarbeitung praxisnah am Schulteich durchgeführt werden. Ab Klasse 9 stehen verstärkt Experimente im Mittelpunkt. Fächerübergreifend bietet sich der Teich insbesondere für Untersuchungen im Physik- und Chemieunterricht an. Nur durch die breite unterrichtliche Einbindung kann die erforderliche Teichpflege gesichert werden.

An der **Trockenmauer** können auf kleinstem Raum Pflanzen mit ihren unterschiedlichen Standortansprüchen untersucht werden. Bei der unterrichtlichen Behandlung der Mauerfauna haben die Spinnentiere mit ihrer ökologischen Sonderung eine ganz besondere Bedeutung. Zudem trägt die Beschäftigung mit dieser Tiergruppe



Naturerlebnis, Experimente, Pflegearbeiten – je nach Altersstufe und Fach kann der Teich unterschiedlich in den Unterricht einbezogen werden.

Foto: Geschwister-Scholl-Gymnasium Marl



Bau einer Trockenmauer am Heisenberg-Gymnasium Gladbeck. Foto: Heisenberg-Gymnasium

dazu bei, gängige Vorurteile wie „pfui, eine Spinne“ abzubauen.

Für die verschiedenen Lebensräume werden Raum, Baumaterialien, Engagement, Unterrichtsideen und Untersuchungsgeräte benötigt. Beispiele für Anlage und Nutzung finden sich nicht nur an den verschiedenen außerschulischen Lernorten.

Infoblätter „Anlage eines Gartenteiches“ und „Bau von Trockenmauern“ (Reihe Naturtipp) der NUA. Download: [www.nua.nrw.de](http://www.nua.nrw.de)

### Obstbäume im Jahreslauf

Der Wechsel der Jahreszeiten wird durch Obstbäume besonders gut erlebbar. Obstbäume eignen sich als Patenbäume, die von Anfangs- oder Abschlussklassen im Schulgelände gepflanzt werden. Sie sind vielfältig unterrichtlich nutzbar und verursachen keinen besonders hohen Pflegeaufwand. Dabei können vier Unterrichtsgänge im Jahreslauf z.B. zur Blütenökologie, zu Nutz- und Schadinsekten, zur Obstverwertung und zum Baumschnitt ausreichen, den Schülern Einblicke in Naturzusammenhänge zu vermitteln.

Das Schulbiologische Zentrum Dortmund bietet seit Jahren unter der Überschrift „Obstbäume im Jahresverlauf“ Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, Obstbäume eine Vegetationsperiode hindurch zu beobachten. Im Winter schneiden die Schülerinnen und Schüler die Bäume, zur Obstblüte und während des Sommers untersuchen sie die Bewohner des Obstbaums, im Herbst ernten sie die Früchte ihrer Bäume und verarbeiten sie z.B. zu Fruchtsaft. Auf die dortigen Erfahrungen nicht nur zum Thema Obst können Schulen zurückgreifen.

*Schulbiologisches Zentrum Dortmund,  
Am Rombergpark 35, 44225 Dortmund,  
Tel. 0231/5028574, E-Mail: eküpper@stadtto.de,  
www.ods.dokom.net/sbz*

### Mitmachbuch Natur erleben

Teich, Sumpf, Wiese, Trockenmauer, Bachlauf – im 3.500m<sup>2</sup> großen Lern- und Erlebnisfeld der Köllerholz-Grundschule in Bochum finden Schüler und Schülerinnen vielfältige Lebensräume und Gartenelemente. Unter dem Motto des Schulprofils „Ökologie und Kunst“ wird seit 1994 in Unterricht, Projektwochen und Freizeit in diesem Gelände gearbeitet und gelernt. Die ökologische und künstlerische Arbeit findet nicht in Arbeitsgemeinschaften statt, sondern wird von allen vorwiegend während des Unterrichts geleistet.

„Natur erleben – Mein Mitmachbuch“ führt jede Schülerin und jeden Schüler auf eine vierjährige Entdeckungsreise durch das Gelände. Die Schule hat dieses Begleitbuch 1997 selbst erarbeitet und schreibt es fort. Es stellt auf 180 Seiten Bezüge zu den 45 Stationen her. Fachlich kompetent und spannend erleichtert es allen Lehrerinnen und Lehrern die Unterrichtsarbeit im Gelände. Zu den Themen gehören verschiedene Arbeitsaufträge:

- Forschungsaufträge, z.B. Welche Vögel bewohnen den Garten?
- Bestimmungsübungen, z.B. Wie heißen die Pflanzen der Wildwiese?
- Gärtnern, z.B. Anlage und Gestaltung von Themenbeeten
- Projekte, z.B. Bau eines Bienenhotels
- Pflege, z.B. Rasenmähen, Kompostieren



*Im Lern- und Erlebnisfeld der Köllerholz-Grundschule: Kräuterspirale, Holzweg, Schulschwein. Fotos: Köllerholz-Schule Bochum*

Teilbereiche des Geländes sind einzelnen Klassen zugeordnet, zudem gestaltet jede Klasse ein Beet im Bauerngarten. Für Lernen und Arbeiten – auch die erforderlichen Pflegearbeiten – stehen etwa 2 Stunden aus dem Sachunterricht zur Verfügung. Andere Fächer nutzen das Gelände als Themengeber für ihren Unterricht. „Themenkisten“ unterstützen die Unterrichtsarbeit. Eltern, Lehrer und Kinder arbeiten dazu in einer Lern- und Zukunftswerkstatt zusammen, sammeln neue Ideen, erstellen Modelle, konzipieren Unterrichtsreihen, stellen Materialien und Medien bereit, tauschen Erfahrungen aus. Zu jeder Station des Geländes steht so fertiges Material bereit. Dadurch ist die Belastung der praktischen Arbeit, aber auch der Vorbereitung, auf viele Schultern verteilt.

*Köllerholz-Grundschule Bochum, Köllerholzweg 61, 44879 Bochum, Tel: 0234 / 9422097*

### Auf die Plätze... – Freiluftklasse

In der Natur lernen heißt auch draußen lernen. Der Klassenraum für Englisch oder Deutsch wird nach draußen verlagert. Nicht Tische und Stühle, sondern Baumstämme, Holzbohlen, Mauern oder Steine sind die Sitzgelegenheiten. Eine Freiluftklasse muss Platz für etwa 30 Schülerinnen und Schüler bieten (Durchmesser ca. 5 m). Pro Person sollten ca. 50 cm Sitzfläche vorhanden sein. Größere Sitzarenen sind in der Regel ungemütlich und werden nur bei Einzelveranstaltungen genutzt. Geschützte, sonnige Ecken im Schul-



*Unterrichtsthemen mit Bezug zur Natur lassen sich nach draußen verlagern.*

*Foto: M. Henning*

gelände sind ideal. Da an schönen Tagen mehrere Klassen nach draußen gehen, muss es nicht nur eine Freiluftklasse sein. Sie sollten so liegen dass sie den Unterricht in den Klassenräumen nicht stören. Sind sie nicht isoliert in einem abgegrenzten Bereich, verbessern sie gleichzeitig die Aufenthaltsqualität des Pausenraums.

### „Platz ist in der kleinsten Hütte“

Ein Pavillon für den Pausenhof als Freiluftklasse, Theaterbühne und Pausenraum entstand an der St. Martin Hauptschule Goch-Pfalzdorf. Im Rahmen des Projektes „Kammer in der Schule“ (KidS) der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen planten und realisierten Schüler, Lehrer und Architekten mit Hilfe örtlicher Sponsoren einen großzügigen Holzpavillon. Die Schüler gründeten eigens eine „Schülerfirma“, die sich um die betriebswirtschaftliche Abwicklung des Projektes kümmerte und auf Sponsorensuche ging. Gelernt wurde also nicht nur etwas über Fragen von Gestaltung und Ästhetik, sondern auch über Planungsabläufe und Kommunikationsprozesse.

### Jeder Mensch ein Künstler – NaturKunst

Natur und Kunst sind im Schulgelände kein Widerspruch. Warum sollte deshalb nicht der Kunstraum auch einmal nach draußen verlegt werden? Tiere, Pflanzen, Steine und Strukturen können schon in der Grundschule auf verschiedene Weise, z.B. durch Malen, Zeichnen, Modellieren, dargestellt werden. Kunstobjekte als Exponate bereichern das Gelände und finden vor allem in gut einsehbaren und verschließbaren Innenhöfen ihren Platz. Der Kunstunterricht in den verschiedenen Schulstufen kann die Natur im Schulgelände für ihre vielfältigen Projektmöglichkeiten nutzen.

Vielen Kindern ist der praktische Umgang mit Werkzeugen und Materialien fremd geworden. Der kreative, ästhetische, sinnlich-konkrete Umgang mit Materialien und Dingen, die selbst zu besorgen sind, hat allein deshalb schon seine Berechtigung. Gerade materialintensive und raumgreifende, handwerkliche und künstlerische Praxisprojekte können im Schulgelände ihren Platz finden. Fantasie und Wirklichkeit sind im Lebensalltag der Menschen untrennbar miteinander verbunden. Menschen gestalten ihre Umwelt nicht immer aus freien Stücken, aber sie gestalten sie immer selbst. Fantasie erlaubt es, Dinge, Werkzeuge und Tätigkeitsformen immer wieder weiter zu entwickeln und auch neu zu erfinden. In Kunstprojekten – in Schulgelände-

projekten – wird erlebbar, dass Wirklichkeit veränderbar ist. Dazu darf das Schulgelände nie ganz fertig werden, sondern sollte immer wieder Möglichkeiten für neue Schülergenerationen zu Aneignung und Veränderung bieten.



Schulgelände bietet Raum für handwerkliche und künstlerische Praxisprojekte. Foto: Grundschule Lennestraße Düsseldorf

#### Projektideen:

- Entwürfe und Modelle zu Gestaltungsmaßnahmen
- Foto-Dokumentation zu Pausenaktivitäten
- Zeitungsgestaltung, Plakatwand, Infotafeln
- Naturfotografie
- LandArt
- Sommer-Freiluft mit Sketchen, Kunststücken, Rollenspielen, Tanz u. a.
- Zeichnen nach der Natur
- Collagen
- Kunstobjekte aus Ytong-Steinen, Skulpturenpfähle, Figuren aus Holz u. a.m.



Skulpturenpfähle – Beispiel für ein Kunstprojekt im Schulgelände. Foto: M. Hoff

#### Materialvielfalt

Rostiges Eisen – Material vom Schrottplatz wurde vom Rost befreit, gebürstet, geschmirgelt, verschweißt und gestrichen. Schülerinnen und Schüler der Realschule Hagemannshof in Gelsenkirchen erstellten im Kunstunterricht unterstützt vom Stahlbildhauer Ulrich Krämer fünf etwa fünf Meter hohe Skulpturen, die natürlich nicht bekletterbar sein durften. In die Gesamtgestaltung des naturnah umgestalteten Schulgeländes integriert, bilden sie beliebte Treffpunkte. Wichtig ist bei einem solchen Projekt die frühzeitige Einbeziehung der zuständigen Sicherheitsbeauftragten, denn sowohl die Skulpturen (Stabilität, Fundamentierung, Bekletterbarkeit), als auch der Entstehungsprozess (Schutzkleidung, Gerätehandhabung, Qualifikation des Anleiters) müssen den entsprechenden Auflagen genügen. (siehe Foto S. 39)

Realschule Hagemannshof, Hagemannshof 5,  
45889 Gelsenkirchen, Tel. 0209/8 59 06,  
Internet: [http://home.t-online.de/home/rs\\_hagel](http://home.t-online.de/home/rs_hagel)

Bunte Farben – Wandbemalungen sind vielerorts ein erster Schritt, um Leben auf das Gelände zu bringen. Ansprechpartner sind hier immer Schulverwaltung und Hochbauamt, da in jedem Fall Fassadenmaterial und Farben aufeinander abgestimmt sein müssen. In der Regel erfordert auch das Motiv einen Abstimmungsprozess innerhalb und außerhalb der Schule. Das 14 m hohe Wandbild an der Hulda-Pankok-Gesamtschule in Düsseldorf wirkt nur auf den ersten Blick fröhlich. Was zunächst wie ein Clownsgesicht aussieht, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als nicht sehr optimistisch, aber realitätsnah: Die reichen Städte schließen ihre Grenzen, und die Sinnflut steigt. Der Entwurf wurde von den Schülerinnen und Schülern in einer Projektwoche zusammen mit dem Künstler Klaus Klinger erarbeitet. Aus den verschiedenen Ideen wurde dann der Entwurf angefertigt und in einer weiteren Woche mit Unterstützung von Schülern und Schülerinnen der Partnerschule aus Brandenburg an die Schulwand gemalt.

Hulda-Pankok-Gesamtschule, Brinckmannstr. 16,  
40225 Düsseldorf, Tel. 0211/8 92 82 41,  
E-Mail: [ge.brinckmannstr@stadt.duesseldorf.de](mailto:ge.brinckmannstr@stadt.duesseldorf.de),  
[www.hulda-pankok-gesamtschule.de/](http://www.hulda-pankok-gesamtschule.de/)



Wandbild an der Hulda-Pankok-Schule. Foto: Hulda-Pankok-Schule



Es müssen nicht immer große Gemälde sein, bemalte Multiplex-Figuren sind eine gute Alternative. Verbleichen sie, können sie abgeschraubt werden und es ist kein neuer Fassadenanstrich nötig. Foto: M. Hoff

Ton, Steine, Scherben – an der Katholischen Grundschule Mainzer Straße in Köln entstanden im Rahmen der Schulhofumgestaltung ein Lehmofen in Drachenform und eine Kräuter-Mosaikschlange. Zu den vielfältigen Kunstprojekten gehören auch die verzierten Pfosten der Pausengänge und die kunstvoll geflochtenen Weidengänge auf dem Gelände. Seit 1996 wird der 2.600 m<sup>2</sup> große, ehemals versiegelte Schulhof von einer Eltern- und Lehrer-Arbeitsgruppe gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern im Rahmen von zahlreichen Ferienaktionen in eine naturnahe und kindgerechte Lernlandschaft umgestaltet. Der grüne Schulhof steht neben der Schulgemeinde auch den Bewohnern des Stadtviertels zur Verfügung, er ist ein Ort der Begegnung, Kommunikation und kreativer Beschäftigung. Dokumentiert ist dieses Projekt durch eine Video-Kassette des WDR „Unter dem Asphalt liegt der Strand – Ein grauer Schulhof wird grün“. Unterstützung fand dieses und viele andere Kölner Projekte beim Arbeitskreis lebendiges Schulgelände des Bund für Umwelt und Naturschutz Köln, der für Beratungen in Köln zur Verfügung steht. 2002 erhielt die Grundschule für die Schulhofumgestaltung den Umweltschutzpreis der Stadt Köln.

Schulhof AG Mainzer Straße, Dreikönigenstr. 22, 50678 Köln, Tel. 0221/9320006, Projektinfos im Internet unter:

[http://www.wdr.de/tv/service/familie/inhalt/20010829/b\\_3.phtml](http://www.wdr.de/tv/service/familie/inhalt/20010829/b_3.phtml), Videokassette zu bestellen bei: WDR-Laden, 50608 Köln, Tel. 0221/2 20 56 80, Fax 0221/2 20 56 83, Best. Nr.: 014005, EUR 20,50



Lehmofen an der Kath. Grundschule Mainzer Straße in Köln. Foto: H. Knappmann